

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 10. November 1966

Blatt 3233

Kommenden Dienstag, den 15. November, 15 Uhr:

Sowjetisches Staatsoberhaupt besucht das Wiener Rathaus
=====

10. November (RK) Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Nikolai Wiktorowitsch Podgorny, dessen Staatsbesuch bereits für 10. Oktober angesagt war, aber verschoben werden mußte, trifft nunmehr am Montag, dem 14. November in Österreich ein. Im Verlauf seines Staatsbesuches wird er auch in das Wiener Rathaus kommen. Im Stadtsenatssaal des Rathauses wird Staatspräsident Podgorny am Dienstag, dem 15. November, um 15 Uhr, von Bürgermeister Bruno Marek in Anwesenheit der Mitglieder des Stadtsenats empfangen werden. Nach der Vorstellung der Wiener Landes- und Stadtregierung wird der sowjetische Staatschef ersucht werden, sich in das Goldene Buch der Stadt Wien einzutragen.

Das Goldene Buch beinhaltet bereits den Namenszug eines sowjetischen Spitzenpolitikers, nämlich den des früheren Ministerpräsidenten Chrustschow, der am 2. Juli 1960 im Wiener Rathaus war. Die jüngste Eintragung im Goldenen Buch der Stadt Wien erfolgte am 13. September dieses Jahres und stammt von König Olav V. von Norwegen.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 14. bis 20. November

=====

10. November (RK)

Montag, 14. November:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 1. Konzert im Sonderzyklus (Wiederholung des 2. Abonnementkonzertes der Wiener Philharmoniker); Wiener Philharmoniker, Dirigent Eugen Ormandy (Mozart: Haffner-Symphonie D-dur KV 385; Respighi: Fontane di Roma; Schostakowitsch: 5. Symphonie op. 97)
- 19.30 Uhr, Musikakademie, Seilerstätte, Vortragssaal: Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse für Lied und Oratorium Dagobert Buchholz (Beethoven)
- 19.30 Uhr, Albertina: Graphische Sammlung Albertina: 1. Konzert im Zyklus "Bach und der europäische Barock"; Wolfgang Poduschka und Eduard Melkus (Violine), Adalbert Skocic (Cello), Capella Academica Wien, Leitung Eduard Melkus (Vivaldi: Konzert für zwei Violinen, Violoncello und Streicher d-moll; Corelli: Triosonate für zwei Violinen und Baß op. 3 A-dur; J.S.Bach: Sonate für zwei Violinen und Orchester d-moll)

Dienstag, 15. November:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus III A (Wiederholung des 2. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Tonkünstlerorchester, Walter Weller (Violine), Dirigent Franz Allers (Einem: Capriccio op. 2; Mozart: Violinkonzert D-dur; Mahler: 1. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Eberttrio (Brahms: Trio c-moll op. 101; Schostakowitsch: Trio e-moll op. 67; Beethoven: Trio B-dur op. 97)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Schallplattenabend: Dietrich Fischer-Dieskau singt Lieder von Gustav Mahler

Mittwoch, 16. November:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Internationalen Orchester- und Chorzyklus: Dresdner Staatskapelle, Nelly Ailakowa (Sopran), Dirigent Kurt Sanderling (Weber: Ouvertüre zu "Preziosa"; Dessau: Sinfonische Adaption des Streichquartetts in Es-dur von Mozart; Mahler: 4. Symphonie G-dur.

./.

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs:
2. Konzert im Zyklus VIII A; Klavierabend Hans Graf
(Mozart: Sonate KV 333; Martin: 8 Preludes pour le
piano; Brahms: 1. Sonate)

Donnerstag, 17. November:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde:
Wiederholung des 2. Konzertes im Internationalen Or-
chester- und Chorzyklus; Dresdner Staatskapelle, Nelly
Ailakowa (Sopran), Dirigent Kurt Sanderling (Weber,
Dessau, Mahler)

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Mathilde Freitag
(Brahms: Klavierstücke op. 118; Schubert: Sonate
B-dur op. posth.; Schumann: Carnaval op. 9)

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kultur-
zentrum: Klavierabend Pierre Huybregts (Louel, Debussy,
Schumann)

Freitag, 18. November:

11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend:
1. Konzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener
Symphoniker, Walter Puschacher (Violine), Ingold Platzer,
(Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Auber: Ouvertüre zu
"Fra Diavolo"; Beethoven: Romanze für Violine und Or-
chester F-dur op. 50; Kaufmann: "Zirkus Poldrini";
Dvořák: Ouvertüre "Karneval" op. 92)

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
2. Konzert im Sonderzyklus (Wiederholung des 2. Konzertes
im Internationalen Orchester- und Chorzyklus der GdM);
Dresdner Staatskapelle, Nelly Ailakowa (Sopran), Diri-
gent Kurt Sanderling (Weber, Dessau, Mahler)

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Georg Litassy, am
Flügel Dr. Erik Werba (Liszt, Bartók, Kodály)

18.30 Uhr, Musikaakademie, Seilerstätte), Vortragssaal: Wiener Aka-
demie für Musik u.d.K.: Veranstaltung der Abteilung für
Musikerziehung zum "Tag der Hausmusik"

19.30 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal: Österreichischer Rund-
funk - Radio Wien: 3. Kammerkonzert im Zyklus VII; Ingrid
Mayr (Alt), Georg Grondinger (Bariton), Roman Ortner
(Klavier), Kammermusikvereinigung von Radio Wien (Korda,
Büchtger, Kont, Apostel, Uhl)

Samstag, 19. November:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Klavierabend Alexander Jenner
(Schubert: Impromptu B-dur; Beethoven: Sonate f-moll
"Appassionata"; Werke von Debussy und Liszt)

19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: Klub der Wiener Musikerinnen:
Festkonzert zum 80jährigen Bestand.

19.00 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: 75. Konzert der "Wiener Zitherfreunde"

Sonntag, 20. November:

- 11.00 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 2. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Damenchor von Radio Wien, Helen Donath (Sopran), Dirigent Peter Maag (Debussy: Trois Nocturnes; Mahler: 4. Symphonie G-dur)
- 11.00 Uhr, Wiener Stadthalle, Halle D: Stadthallen-Betriebsgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus "Meisterorchester spielen Meisterwerke"; Wiener Philharmoniker, Josef Sivo (Violine), Dirigent Carl Melles (Beethoven: Egmont-Ouvertüre und 4. Symphonie; Mendelssohn: Violinkonzert e-moll)
- 11.00 Uhr, Theater an der Wien: Theater an der Wien-Betriebsgesellschaft: Topsy Küppers und Georg Kreisler "Lieder für Fortgeschrittene"
- 11.00 Uhr, Urania: Volkshochschule Urania - Kulturstadt: Zyklus "Lieder der Völker"; Evelyn Lear (Sopran), Thomas Stewart (Bariton), Vortrag und am Flügel Dr. Erik Werba (USA)
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Chorkonzert des Atzgersdorfer Männergesangsvereines
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Kompositionskonzert Richard Maux
- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 3. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkend Radu Aldulescu (Cello), Dirigent Kurt Wöss (R. Strauss: "Tod und Verklärung"; Schostakowitsch: Cellokonzert; Mozart: Jupiter-Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Akademischer Orchesterverein: Orchesterkonzert; mitwirkend Dr. Helmut Riessberger (Flöte), Dirigent Wolfgang Gabriel (Gluck: Ouvertüre zu "Iphigenie in Aulis"; Haydn: Konzert für Flöte und Streichorchester D-dur; Schmidt: 1. Symphonie E-dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Bachgemeinde Wien: 2. Abonnementkonzert; Solisten, Chor und Kammerorchester der Bachgemeinde Wien, Dirigent Julius Peter (Bach: Kantaten "Wachet, betet, seid bereit" und "Wachet auf, ruft uns die Stimme"; Telemann: Konzert für Violine a-moll)

"Der alte Herr Kanzleirat" wird wieder jung
=====

10. November (RK) In Österreich und natürlich auch in Wien spielen Titel heute noch eine große Rolle. Es gibt aber Titel, die in der Bevölkerung kaum bekannt sind, wie zum Beispiel "Dampfkesselwärter"; andere wurden geradezu populär. Unvergessen zum Beispiel "der alte Herr Kanzleirat", der durch die Liedinterpretation von Hans Moser geradezu berühmt geworden ist. Dieser Titel war allerdings seit 1956 aus dem umfangreichen Dienstitelverzeichnis der Gemeinde Wien verschwunden. Nun aber ist "der alte Herr Kanzleirat" wieder modern geworden, und zwar mit einem Beschluß des Wiener Stadtsenats vor einigen Monaten, in dem es heißt: "An Beamte der Dienstklasse V, die die siebente Gehaltsstufe erreicht haben oder in den dauernden Ruhestand versetzt werden, kann auszeichnungsweise der Titel Kanzleirat verliehen werden." Man will damit die altgedienten und verdienten Kanzleibeamten aus der Vielzahl der Kanzleioberkommissäre herausheben. Seit dieser Wiedereinführung tragen bereits fünf Kanzleibeamte der Stadt Wien den alten, neuen Titel "Kanzleirat". Die vielen anderen Kanzleibeamten aber träumen zumindest davon.

- - -

Leise Züge für die Straßenbahn
=====

10. November (RK) Einen Beitrag der Wiener Verkehrsbetriebe, den Straßenlärm zu vermindern, stellen die besonders leisen, modernen Gelenkzüge dar, wie sie zum Beispiel auf den Linien 9, 10 oder 231 eingesetzt sind. Bei diesen Wagen werden im verstärkten Maße Gummiteile als Abfederungsgrundlage verwendet. Diese zusätzlichen gummigefederten Räder und Fahrgestelle sowie die Wagenaufbauten selbst garantieren einen besonders ruhigen Lauf. In dem Bestreben, die Wiener Straßenbahn "auf leisen Sohlen" fahren zu lassen, sollen allmählich auch die älteren Garnituren mit Gummifederungen ausgestattet werden.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

10. November (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 3 bis 4 S, Karotten 3 bis 4 S, Kohl 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 5 bis 6 S, Birnen 3 bis 6 S, Bananen 8 bis 8.50 S je Kilogramm.

- - -

Volksschule Dunantgasse eröffnet
=====

10. November (RK) Heute vormittag übergab Bürgermeister Bruno Marek die neue Volksschule der Stadt Wien, 21, Dunantgasse - den ersten größeren Schulneubau, der mit Hilfe von Fertigteilen errichtet wurde - offiziell seiner Bestimmung.

Nach einem reizenden Instrumental- und Chorkonzert und einem sorgfältig einstudierten Prolog, vorgetragen von Schulkindern, hieß Bezirksvorsteher Otmar Emerling die Festgäste willkommen. Unter ihnen konnte er mit Bürgermeister Marek die Stadträte Kurt Heller, Maria Jacobi, Gertrude Sandner und Rudolf Sigmund, Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer und zahlreiche Gemeinde- und Bezirksräte begrüßen. Bezirksvorsteher Emerling sagte, daß der Ausbau des Schulwesens in Floridsdorf nach einem wohldurchdachten Plan vor sich gehe. Da das Schulgebäude in der Ferstlgasse für das neunte Schuljahr benötigt werde, plante man für die Schüler, die nördlich der Floridsdorfer Hauptstraße wohnen, die neue Schule in der Dunantgasse, während für die Kinder südlich der Hauptstraße ein Schulneubau in der Prießnitzgasse vorgesehen ist. Während in der Dunantgasse das Schulgebäude terminmäßig errichtet werden konnte, stieß man in der Prießnitzgasse auf unerwartete Schwierigkeiten: Der Baugrund befindet sich zwar im Besitz der Stadt Wien, aber es steht darauf noch ein altes Bauwerk, das Privatbesitz ist. Der Eigentümer verlangt für das Haus, dessen Wert offiziell auf 150.000 Schilling geschätzt wurde, eine Ablösesumme von 1,7 Millionen Schilling. Mehrere als Ersatz angebotene Gebäude wurden nicht akzeptiert und die Sache muß jetzt in einem langwierigen, gerichtlichen Verfahren geregelt werden. Dies ist schuld daran, daß viele Floridsdorfer Schulkinder noch immer einen langen und gefährlichen Schulweg auf sich nehmen müssen .

Dieser Umstand soll aber die Freude an dem neuen Haus in der Dunantgasse nicht trüben, das als eine der schönsten Schulen Wiens bezeichnet werden darf.

Drei weitere Schulen für Floridsdorf in Planung

Kulturstadtrat Gertrude Sandner sagte in ihrer Ansprache:

"Sie alle wissen, daß nach unserem städtebaulichen Grundkonzept die Gebiete links der Donau ein besonderes Hoffungsgebiet der Stadtverwaltung darstellen. Der 21. Bezirk weist in der Zeitspanne zwischen den beiden letzten Volkszählungen, also zwischen 1951 und 1961, den prozentuell größten Bevölkerungszuwachs unter allen Wiener Gemeindebezirken auf. Eine solche Bevölkerungsmehrung muß natürlich entsprechende Auswirkungen auf den Pflichtschulsektor nach sich ziehen. Insbesondere auch, weil in den vielen Gemeindeneubauten, die hier im letzten Jahrzehnt entstanden sind, nahezu ausnahmslos Familien mit einem oder mehreren Kindern eingewiesen worden sind. Sie werden daher die Notwendigkeit verstehen, daß von den 49 seit 1945 errichteten Schulneubauten nicht weniger als 13 im 21. Bezirk sind. In konsequenter Befolgung des vorhin erwähnten Grundkonzepts der Planung trachten wir, in Floridsdorf ein echtes Schulzentrum entstehen zu lassen, um damit auch jenen Bezirken, die jenseits der Donau liegen, entsprechende kulturelle Möglichkeiten und Schwerpunkte zu geben.

Der erste Schritt für diesen Schulbezirk wurde schon 1961 mit dem Bau einer Sonderschule in der Franklinstraße gelegt. Auch in der Roda-Roda-Gasse wurde inzwischen ein neues Schulhaus in Betrieb genommen, und Sie wissen, daß vor rund zwei Monaten die neue Handelsakademie und die Handelsschule auf dem Ringelseeplatz ihrer Bestimmung übergeben wurden. Für weitere drei Schulgebäude im 21. Bezirk sind die Planungen bereits abgeschlossen. In der Prießnitzgasse wird eine 20klassige Volksschule entstehen, deren Bau durch die schwierigen Grundbesitzverhältnisse verzögert wird. Dann kommt die Schule in der Autokaderstraße, eine achtklassige Volksschule. Weiters eine Volks- und Hauptschule in der Großfeldsiedlung, die 32 Klassen und drei Turnsäle umfassen wird.

Dieser Schule in der Großfeldsiedlung kommt insbesondere deshalb große Bedeutung zu, als dort die Errichtung von nicht weniger als 6.000 neuen Wohnungen geplant ist.

In diesem Jahr wird der Gesamtaufwand, den die Stadt Wien für ihre Pflichtschulen leistet, voraussichtlich die 300-Millionen-Schilling-Grenze erreichen.

So hoffe ich denn, daß dieses neue Schulgebäude den Schülern und Lehrern sowie auch den Eltern viel Freude bereitet, daß in unserem neuen Haus jene Grundlagen an Wissen und Können, an körperlicher und geistiger Bildung gelegt werden, die unsere Jugend befähigen, ihr Leben erfolgreich in wenigen Jahren selbst gestalten zu können.

Ich danke allen, die am Gelingen dieses schönen Baues beteiligt waren, und wünsche jenen, die ihn nun mit Leben erfüllen, alles erdenklich Gute."

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer erinnerte in seiner Rede daran, daß in den Diskussionen um die neuen Schulgesetze immer wieder die Erkenntnis ausgesprochen wurde, daß die Schule keine vom übrigen Leben abgesonderte Provinz sein dürfe. Daher muß das Schulwesen die Wandlungen der Zeit mitmachen, 1805 verlangte eine Bestimmung, daß jede Klasse ein eigenes Zimmer haben müsse. Heute gibt es Architekten, die sich auf Schulbauten spezialisiert haben und dafür erstaunliche Kenntnisse der Pädagogik mitbringen. Über die modernen Prinzipien des Schulbaues unterrichtete kürzlich eine Ausstellung im Bauzentrum, und Wien darf darauf stolz sein, daß in dieser Exposition zahlreiche Pläne und Fotografien von Wiener Schulen enthalten waren.

Schon Pestalozzi erhob die Forderung, daß die Schulstube eine Wohnstube sein müsse, in der sich das Kind wohlfühlen kann. Aber auch die Lehrer bringen in einer freundlichen Umgebung mehr Freude für ihre wichtige Arbeit auf. Daher danken die Schulbehörden der Stadtverwaltung für dieses wunderschöne Gebäude, dem noch sicher viele andere fortschrittliche Schulneubauten in Wien folgen werden.

"Dunant-Schule" ist einem großen Namen verpflichtet

Bürgermeister Bruno Marek dankte in seiner Eröffnungsansprache zunächst für die reizende rhythmisch-musikalische Einleitung und die deklamatorische Leistung der ABC-Schützen, die Lehrer und Eltern mit Stolz und Freude über ihre Schützlinge erfüllen kann. In dieser Darbietung sei der gute Geist zum Ausdruck gekommen, der in dieser Schule bereits herrsche. In der Rede hieß es weiter:

Die "Besitzergreifung" dieser neuen Volksschule mit ihren zwölf Klassenräumen, ihrem Musik- und Lichtbildzimmer, ihrem Turnsaal und ihrer sonstigen reichhaltigen Ausstattung, durch die Floridsdorfer Kinder bedeutet die Erfüllung eines dringlichen Wunsches der Floridsdorfer. Ich weiß, daß damit noch längst nicht alle Probleme gelöst sind, insbesondere jene nicht, die uns das neunte Schuljahr zusätzlich auferlegt hat - doch hoffe ich zuversichtlich, daß es, ebenso wie hier, auch anderwärts im Bezirk gelingen wird, noch bestehende Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Wenn es um das Wohl unserer Kinder geht, um ihre Erziehung und Ausbildung, um größtmögliche Sicherheit auf dem Schulweg, müssen alle anderen Interessen selbstverständlich zurücktreten.

Eine vorausschauende Stadtverwaltung wird für Schulbauten selbst hohe Kosten nicht scheuen. Die Summen, die hier aufgewendet werden, haben sich in wenigen Jahren, nicht zuletzt dank den späteren Leistungen und der Tüchtigkeit der Schüler im Leben, mehrfach amortisiert.

Für die Baukosten dieser Volksschule in der Dunantgasse wurden 23 Millionen Schilling veranschlagt, für die notwendige Inneneinrichtung mehr als eine Viertelmillion. Nach den Plänen der Architekten Ing. Karl Zepke und Dipl.-Ing. Josef Promintzer - denen ich an dieser Stelle herzlich danken möchte - wurde das zweigeschossige Schulgebäude zu einem ebenso formvollendeten wie zweckmäßigen modernen Schulneubau. Ich halte mit Befriedigung fest, daß in der Anstalt auch zwei Expositurklassen der Sonderschule Jedlesee Unterkunft finden werden.

Wenn ich heute diese neue Schule eröffne, so möchte ich nicht vergessen zu erwähnen, daß dieses Schulhaus in einer Straße steht, die nach dem großen Menschenfreund Henry Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes benannt worden ist. Dunant, ein echter Humanist, begeistert, aber auch zäh in der Durchführung einer großen Idee. Ein Mann, der eine große Tat gesetzt hat. Man wird die Schule nicht als die Schule in der Dunantgasse bezeichnen, sondern kurz als die Dunantschule. Ein Name, der daran erinnert, daß ein Mensch Großes zu schaffen vermag. Möge sein Handeln Vorbild für unsere Jugend werden.

Ich wünsche den Lehrern und den Schülern der neuen Volksschule Dunantgasse viele erfolgreiche Jahre des Lehrens und des Lernens. Mögen sie sich stets dessen bewußt sein, daß sie eine der gesellschaftlichen Keimzellen dieses Staates bilden, von deren Lebensfähigkeit und Gesundheit die Zukunft Österreichs abhängt."

Zum Abschluß der Eröffnungsfeier dankte der Obmann des Elternvereines der Wiener Stadtverwaltung für das neue Schulhaus und die materielle und geistige Unterstützung, die das Unterrichtswesen stets bei den Stadtvätern finde.

Anschließend konnten sich die Eröffnungsgäste bei einem Rundgang von der Gediegenheit und Zweckmäßigkeit überzeugen, mit der alle Räume des Hauses gestaltet wurden.

- - -

Zur Ernennung an zwei große ÖsterreicherBenennung des "Marianne und Oscar Pollak-Hofes" in Floridsdorf

10. November (RK) In einer musikalisch umrahmten Feierstunde nahm Bürgermeister Bruno Marek heute vormittag die Benennung der großen städtischen Wohnhausanlage in Floridsdorf, Prager Straße 31 und Dunantgasse 10-18 in "Marianne und Oscar Pollak-Hof" vor.

Bezirksvorsteher Emerling konnte als Ehrengäste neben dem Bürgermeister den Ersten Landtagspräsidenten Dr. Wilhelm Stemmer, die Stadträte Franz Glaserer, Kurt Heller, Maria Jacobi und Gertrude Sandner, die Dritte Landtagspräsidentin Helene Potetz, zahlreiche Gemeinde- und Bezirksräte sowie Vertreter der Redaktion der "Arbeiter-Zeitung" mit Chefredakteur Franz Kreuzer an der Spitze begrüßen. Der Bezirksvorsteher erinnerte daran, daß die Floridsdorfer Bezirksvertretung mit den 20 Stimmen der SPÖ und den sieben der ÖVP gegen die zwei Stimmen der Kommunisten die Benennung der Wohnhausanlage nach Marianne und Oscar Pollak beschlossen habe. Es sei für Floridsdorf eine Ehre, ein so bedeutendes Bauwerk zu besitzen, das den Namen zweier großer Wiener und österreichischer Patrioten trage.

Bürgermeister Bruno Marek sagte in seiner Festrede: "Diese Wohnhausanlage, in deren Mitte wir uns befinden, trägt den Namen zweier Persönlichkeiten, die den größten Teil ihres Lebensweges gemeinsam zurückgelegt und ihn auch gemeinsam beendet haben. Vielleicht werden manche Menschen, die jetzt oder später hier wohnen, oder die Kinder, die in den lichten Höfen der Anlage spielen, fragen, wer die beiden Leute waren, nach denen ihre Wohnhausanlage benannt ist. Ihnen will ich eine kurze Schilderung geben:

Oscar Pollak wurde am 7. Oktober 1893 als Sohn einer Wiener Patrizierfamilie in Mariahilf geboren. Er lebte aber nicht lange das Leben eines Sohnes reicher Eltern, denn sein scharfer Verstand sah hinter die Fassaden seiner Zeit und er litt unter der Armut der Massen und unter dem Unrecht, das den arbeitenden Menschen zugefügt wurde. In Mariahilf lernte er auch seine Gattin Marianne kennen, die hier als Sprachlehrerin wirkte. Sie war schon vor 1914 der

Sozialdemokratischen Partei beigetreten und arbeitete für diese Gesinnungsgemeinschaft in Mariahilf, das zu Unrecht als bürgerlicher Bezirk gilt, sondern vielmehr ein Zentrum sozialdemokratischen Geistes war, in dem unter anderem Viktor Adler lebte.

1914 wurde Oscar Pollak zum Militär eingezogen und heiratete Marianne während eines kurzen Urlaubes im Jahre 1915. Oscar kam aus dem Krieg zurück, erfüllt von dem Erlebnis des Grauens und fand sehr rasch den Weg zur Sozialdemokratischen Partei. Er begnügte sich nicht mit einer bloßen Mitgliedschaft, sondern wurde Vertrauensmann und Sektionsleiter und bald Redaktionssekretär der Monatsschrift "Der Kampf".

Seine Tätigkeit bei der 'Arbeiter-Zeitung' begann er als Kommunalberichterstatte. In dieser Eigenschaft wirkte er auch als Externist der 'Rathaus-Korrespondenz'. Später, als Leiter der Sportredaktion, war er Vorkämpfer eines gesunden Volkssportes, der ihm als Mittel zur äußeren und inneren Ertüchtigung des Menschen wichtig erschien. 1923 berief Friedrich Adler Marianne und Oscar Pollak in das internationale Büro der Sozialdemokratie nach London, von wo sie 1926 wieder nach Wien zurückkehrten. Oscar wirkte dann bis 1931 als Chefredakteur-Stellvertreter der 'Arbeiter-Zeitung' und übernahm nach Friedrich Austerlitz die Leitung des Blattes, das unter ihm zu einer geschliffenen Waffe gegen den Faschismus und gegen jede Bedrohung der Menschenrechte wurde.

Marianne schrieb für das 'Kleine Blatt' und war eine Vorkämpferin für die sozialrechtliche Besserstellung der Frau. Wenige Stunden vor der faschistischen Besetzung verließen die beiden im Jahre 1934 gemeinsam das Verlagsgebäude und gingen in die Illegalität. Fast zwei Jahre lebten sie in der Nähe Wiens unter falschem Namen und arbeiteten für die Revolutionären Sozialisten. 1936 mußten sie in die Emigration, zunächst nach Brüssel und 1938 nach Paris, wo sie unter anderem Otto Bauer in seinen letzten Stunden beistanden. Beim Einmarsch der Hitlertruppen gelang ihnen eine abenteuerliche Flucht über die Pyrenäen nach Spanien und Portugal, von wo sie nach England gelangten. Im Internationalen Büro in London entfalteten sie ein segensreiches Wirken für Österreich und waren in England ein Sprachrohr unserer mundtot gemachten Heimat. Sie haben damals englischen Politikern aller

Richtungen Liebe zu Österreich vermittelt, Kontakt mit der britischen Regierung aufrecht erhalten und persönlich dazu beigetragen, daß Churchill schon 1942 das Versprechen abgab, nach dem Siege der Alliierten dem befreiten Österreich wieder einen Ehrenplatz unter den europäischen Völkern einzuräumen. Unter dem Pseudonym 'Oscar Peter' schrieb er zahlreiche Artikel für Österreich.

Sobald als möglich kehrten Marianne und Oscar Pollak 1945 nach Wien zurück, wo Oscar wieder Chefredakteur der 'Arbeiter-Zeitung' wurde und Marianne die Leitung der Zeitschrift 'Die Frau' übernahm und in den Nationalrat berufen wurde, dem sie bis 1959 angehörte.

Was waren das für glühende und mutige Artikel in der 'Arbeiter-Zeitung' die mit 'O.P.' gezeichnet waren! Artikel, die sich gegen das Unrecht des Besatzungsregimes wandten und der 'Arbeiter-Zeitung' die Bezeichnung eintrugen: 'Die Zeitung, die sich etwas traut'.

Als Oscar Pollak am 28. August 1963 in seinem Urlaubsort starb, bezeichneten ihn die Nachrufe als den 'großen alten Mann' des österreichischen Journalismus, aber auch als großen Humanisten, dessen Alterswerk nicht von ungefähr 'Der neue Humanismus' hieß. Darinnen ist der Gedanke ausgeführt, daß uns an der großen Zeitenwende der Gegenwart der neue Humanismus nottut, der die neuen Entdeckungen, Energiequellen und Errungenschaften in der Welt der Materie umsetzt in einen neuen Inhalt des Menschenlebens und eine neue Ordnung des Zusammenlebens, freier im Geist und reicher an Menschlichkeit.

Marianne folgte ihrem Mann einen Tag später freiwillig in den Tod nach, nach dem sie ihre Angelegenheiten in Ruhe und Fassung geordnet hatte. Sie hätte ihren Lebensweg nicht allein weitergehen können, war sie doch ein Teil von Oscar, wie dieser ein Teil von Marianne war.

Beider Tod hat eine Lücke gerissen, die wir noch heute schmerzlich empfinden. Und vielen von uns mag es so gegangen sein, daß sie sich an markanten Stationen des Weges, den wir seither zurücklegten, unwillkürlich gefragt haben: wie mochte Oscar Pollak dazu Stellung bezogen haben, wie hätte er in dieser Situation sein unver-

geßliches, kritisches Richteramt des Wortes und der Feder ausgeübt? Was hätte er dazu gesagt, welche Wendung hätte diese oder jene Entwicklung genommen, wenn er mit seinem unbestechlichen Blick und seinem hohen Ethos noch unter uns gewelt hätte?

Die Benennung dieses Hofes zu Ehren Oscar und Marianne Pollak' ist ein bescheidenes äußeres Zeichen dessen, daß ihr Vermächtnis in uns lebendig: ist und lebendig bleibt."

Dann enthüllte Bürgermeister Marek eine Gedenktafel an der Wohnhausanlage, die die wichtigsten Lebensdaten von Marianne und Oscar Pollak festhält.

- - -

2,1 Millionen für Verbesserung in städtischen Krankenanstalten =====

10. November (RK) Der Gemeinderatsausschuß für das Gesundheitswesen genehmigte heute 2,1 Millionen Schilling für Arbeiten, die der Verbesserung und Modernisierung von Einrichtungen in städtischen Spitälern und Anstalten dienen. Auf Antrag von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück wurden 550.000 Schilling für die Ausstattung der Altersheime Lainz, Baumgarten und Liesing mit modernen Betten und Nachtkästchen bewilligt. 700.000 Schilling kostet die Adaptierung des Schwesternhauses für die geistlichen Schwestern in Lainz.

Ferner genehmigte der Gesundheitsausschuß 420.000 Schilling für die Erweiterung der externistischen Krankenpflegeschule im Franz Josef-Spital und 450.000 Schilling für die Anschaffung von Maschinen und Geräten, die im Rahmen der Arbeitstherapie für den Werkstättenpavillon des Psychiatrischen Krankenhauses vorgesehen sind.

- - -

Rindernachmarkt vom 10. November =====

10. November (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 1 Kuh. Verkauft wurde alles. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 10. November =====

10. November (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 140 Stück. Jugoslawien 200, Ungarn 350. Gesamtauftrieb:
690 Stück. Verkauft wurde alles. Inländische Schweine zu Haupt-
marktpreisen. Jugoslawische notierten mit 16.30 bis 16.50 S,
ungarische Schweine mit 16.30 bis 16.50 S je Kilogramm.

- - -